

08. Mai 2010 - 20 Jahre Todesstoß des Hauptvorstandes der IG Bergbau-Energie-Wasserwirtschaft (IG BEW) für den nur unzureichend reformierten FDGB

Der 08. Mai ist für mich in jedem Jahr auch der Tag der endgültigen Befreiung von den Machtstrukturen des FDGB. 2010 jährt sich der Todesstoß des FDGB zum zwanzigsten Mal. Im Herbst 1989 erfasste die politische Wende auch die Gewerkschaften in der DDR. Anfang Dezember 1989 wurden beispielsweise die alten Vorstandsstrukturen und Arbeitsstrukturen im Zentralvorstand der IG Bergbau-Energie (IG BE) beseitigt. Der ehemalige Vorsitzende, der über 7 Jahre die Entscheidungen im FDGB-Bundesvorstand mitgetragen hatte, nahm seinen Hut. Auch weitere Sekretäre (vergleichbar mit heutigen geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern), wie etwa der für Agitation und Propaganda zuständige Sekretär, mussten in einem ersten Zug ihren Hut nehmen. Als Führungsgremium des Zentralvorstandes der IG BE wurde ein Arbeitssekretariat installiert. Des Weiteren wurde ein Ausschuss zur Untersuchung von Korruption und Amtsmissbrauch gebildet. Die Vorbereitungsarbeiten für den 1. Kongress einer neuen Industriegewerkschaft übernahmen schwerpunktmäßig Arbeitsgruppen. In diesem Zug wurde ich, der nach über 13 Jahren praktischer Tätigkeit in Heiz- und Kraftwerken im Herbst 1989 hauptamtlicher politischer Mitarbeiter bei meiner Industriegewerkschaft wurde, wie Phönix aus der Asche erst Mitarbeiter und dann Leiter im Büro des Arbeitssekretariates.

Bis zu unserem 1. Kongress der Industriegewerkschaft Bergbau-Energie-Wasserwirtschaft (IG BEW) vom 05.- 07.04.1990 in Bernau überschlugen sich die Ereignisse und unsere Industriegewerkschaft kam auf dem Weg der Erneuerung gut voran. Am 18. März 1990 fanden beispielsweise die ersten und zugleich letzten demokratischen Volkskammerwahlen der DDR statt. Das Ergebnis machte deutlich, dass die deutsche Einheit in den nächsten 1 bis 2 Jahren kommen würde. Sie kam jedoch schneller als erwartet. Dies stellte uns immer wieder vor neue Anforderungen.

Auch bei der neuen IG Bergbau-Energie-Wasserwirtschaft (IG BEW), die erstmals wieder eine eigene Satzung und ein eigenes Programm hatte, war ich weiterhin im Büro des Vorsitzenden tätig, jedoch wieder als Mitarbeiter (Gewerkschaftssekretär) unter einem neu hinzu gestoßenen Büroleiter.

In der 1. Hauptvorstandssitzung am 25.4.1990, also knapp 3 Wochen nach unserem 1. Kongress, wurde den auf dem außerordentlichen FDGB-Kongress gewählten Vertretern des Geschäftsführenden Vorstandes des FDGB das Misstrauen ausgesprochen. Begründet mit der Forderung, uns endlich die Finanzlage klarzustellen und den Demokratisierungsprozess bis zu den Kreisgeschäftsstellen weiterzuführen. Diese Forderungen wurden durch die hauptamtlichen Mitglieder des Geschäftsführenden FDGB-Vorstandes ignoriert, mehr noch: durch unvertretbare Forderungen verletzte man unsere gewerkschaftliche Autonomie. Ohne Absprachen mit den neuen Einzelgewerkschaften gab die Spitze des nur unzureichend reformierten FDGB politische Erklärungen im alten zentralistischen Stil ab. Zudem genehmigten sich viele Funktionäre des alten FDGB zur damaligen Zeit unüblich hohe Abfindungs- und Überbrückungsgeldzahlungen. Zugleich wurden unverschämt hohe Beitragszahlungen von den Einzelgewerkschaften erhoben, um den alten Apparat weiter finanzieren zu können. Darüber informierten wir auch die Mitglieder unseres neu gewählten Hauptvorstandes in Sitzungen.

Am 08.05.1990, also am Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, fasste unser Hauptvorstand, der aus 70 ehrenamtlichen und 6 hauptamtlichen Mitgliedern bestand, nach guter Vorbereitung und Überzeugungsarbeit den einstimmigen Beschluss, die Beitragszahlung an den nur unzureichend reformierten FDGB als Dachverband einzustellen sowie dessen Vermögensaufteilung und Auflösung herbeizuführen. Hiermit wurden die Grundlagen für tatsächlich freie und unabhängige Gewerkschaften in der DDR geschaffen. Bei unserem Schritt waren wir uns der ständigen Unerstützung der IG Bergbau und Energie aus Bochum bewusst. Gemeinsam mit der IG BE (West) waren wir auch für den Fall gerüstet, dass wir aufgrund unseres Austrittsbeschlusses der FDGB-Räumlichkeiten verwiesen worden wären. Wir hatten Vorkehrungen getroffen, unsere Gewerkschaftsarbeit Notfalls in Bürocontainern fortsetzen.

Nicht alle Einzelgewerkschaften (insbesondere die erstmals gegründete Polizeigewerkschaft) konnten unseren Austrittsbeschluss damals sofort nachvollziehen. Auch die 1990 auf einem FDGB-Kongress neu gewählte Vorsitzende des „reformierten“ FDGB als Dachverband, Helga Maus, die völlig unvorbelastet aus dem Braunkohlenbergbau kam, also ein Mitglied unserer neu gegründeten Gewerkschaft war, verstand unser Handeln nicht. Als ich ihr am 09.05.1990 vormittags den Beschluss unseres Hauptvorstandes persönlich überbrachte, war sie mehr als überrascht und völlig aufgelöst, da sie persönlich gewillt war, ihr Bestes zu geben, um den FDGB weiter zu reformieren.

Dieser FDGB war jedoch schon in seinen Strukturen mit einem riesigen Apparat hauptamtlicher Funktionäre reformunfähig. Ich konnte mich bei meiner Tätigkeit im Vorstandsbüro der IG BEW selbst davon überzeugen, dass der „reformierte“ FDGB die neu gegründeten Einzelgewerkschaften wie eine Weihnachtsgans ausnehmen wollte. Und das nicht nur durch Beiträge sondern darüber hinaus durch überzogene Preise für Dienstleistungen.

Noch am gleichen Tag, also am 09.05.1990, nahm unser Vorsitzender, Peter Witte, auf Bitten weiterer reformwilliger Gewerkschaftsvorsitzenden (z. B. der IG Wismut) doch noch - wenn auch verspätet - an der Sitzung des Dachverbandes teil, in deren Verlauf ein Sprecherrat zur Auflösung des FDGB gegründet wurde. Damit hatte die IG Bergbau-Energie-Wasserwirtschaft mit ihrem Beschluss vom 08.05.1990 dem „reformierten“ FDGB den Todesstoß versetzt. Am 14.09.1990 wurde der FDGB auf einem Außerordentlichen Kongress aufgelöst.

Auch unsere vom 05.-07.04.1990 gegründete Gewerkschaft, die IG Bergbau-Energie-Wasserwirtschaft (IG BEW), löste sich mit den Beschlüssen eines Außerordentlichen Gewerkschaftskongresses vom 15.09.1990 zum 31.10.1990 wieder auf. Eine Fusion mit der IG Bergbau und Energie (IG BE) Westdeutschlands kam schon aus juristischen Gründen nicht infrage. Unsere Mitglieder wurden u. a. durch einen Beschluss der Delegierten des Auflösungskongresses aufgefordert, der IG Bergbau und Energie mit Sitz in Bochum automatisch zum 01.11.1990 beizutreten, nachdem diese durch entsprechende Beschlüsse und die „Berliner Erklärung“ hierfür die erforderlichen Grundlagen geschaffen hatte. Unsere junge Gewerkschaft konnte dennoch auf dem 2. Kongress eine erfolgreiche Bilanz ziehen, an der die Mitglieder großen Anteil hatten. Schließlich hatten wir einen großen Anteil an der Bildung wirklich freier Gewerkschaften in der ehemaligen DDR. Wenn auch Jahre zu spät.

Andreas Koch

Gotha, 08.05.2010